



RUND UM DIE LUTHER KIRCHE

Okt./Nov.

Monatliche Mitteilungen der Lutherkirche Hannover

1972

Monatsspruch für November 1972

Unser Gott kommt und schweiget nicht.

Psalm 50, Vers 3

Wer hat eigentlich das letzte Wort? Läuft alles ab, das Unrecht, das Menschenleben, die Weltgeschichte, ohne daß am Ende jemand etwas dazu sagt?

Vor einigen Tagen stand ich vor Memlings Darstellung des Jüngsten Gerichts in Danzig. Was uns im einzelnen bewegen mag beim Anblick des Gemäldes — es ist mir seit Kindertagen vertraut und doch habe ich es damals ganz anders gesehen — daß Gott sich das letzte Wort in der Form eines endgültigen Urteils vorbehalten hat, daran ist absolut kein Zweifel. Wenn wir auch wissen, daß der wiederkommende Christus das letzte Gericht halten wird im Auftrag Gottes — es ändert nichts an der Tatsache, daß Gott nicht schweigt über dem Geschehen, sei es von weltgeschichtlicher Bedeutung oder nur von untergeordneter.

Gott kam und sprach durch Christus. Er hat uns wissen lassen, „sein herrlich Recht und sein Gericht“. Uns überfällt heute eine Flut von neuen Deutungen Christi. Mancher fühlt sich berufen, ein besseres Verständnis der Sendung Jesu dem Menschen nahe zu bringen. Daß Gott in ihm kam und nicht schwieg, läßt sich aber nicht aus der Welt schaffen. Christus hat uns einen Weg gezeigt, den zu gehen uns davor bewahrt, den Urteilsspruch Gottes fürchten zu müssen. Er hat uns aber auch ein für allemal die Möglichkeit einer Entschuldigung genommen. Sein Wort gilt seit zwei Jahrtausenden; unser Verhältnis dazu entscheidet über Heil oder Unheil.

Gott kommt jeden Tag und spricht. Sein Wort trifft immer auf eine Welt, die sich ihre Gesetze selbst geben will. Gelten soll, was im Augenblick jedermann vertretbar erscheint. Diese Regeln haben in jedem Falle Erleichterung und Vereinfachung im Sinne und können es trotzdem nicht verhindern, daß Menschen daran scheitern. Was Gott sagt, ist auch dort, wo es uns einengt, Ausdruck seiner Liebe. Es will unbedingt unsere

Bewahrung und Errettung. Jeder Tag ist nunmehr Gelegenheit, den rechten Weg zu gehen oder das Unheil heraufzubeschwören. Jeder Tag nimmt im Gewissen das Gericht immer schon vorweg. Gott ist die ständige Kritik des Menschen. Wenn ich für mein Leben etwas dem Glauben an Christus verdanke, dann ist es die Verpflichtung zu ständiger Selbstkritik, von der mich kein Mensch frei machen kann.

Gott wird kommen zum letzten Wort. Er wird dieses Wort sprechen über mein Leben. Das Jüngste Gericht ist immer dargestellt worden als eine personengebundene Angelegenheit. Nicht Anschauungen, Ideen, Entwicklungen werden zur Rechenschaft gezogen, sondern Menschen. Es geht dabei nicht um ein Schauspiel, das die Richtigkeit oder Unrichtigkeit meiner Vorstellungen bestätigen wird, sondern um das letzte Wort über mein ganzes Leben. Dabei wird der Umfang meiner Wirkungsmöglichkeiten keine Rolle spielen, sondern einzig und allein, was ich aus meinen geringen oder umfassenden Möglichkeiten gemacht habe. Gott wird dieses letzte Wort auch sprechen über seine Diener, seine Kirche. Es ist auf dem Bilde Memlings nicht zu übersehen, daß unter den Verstoßenen nicht wenige sind, die eine Tonsur tragen. Und Gott wird dieses letzte Wort sprechen über die Welt. Ich glaube nicht, daß Gott uns die Vernunft gegeben hat, um sie zum letzten Maßstab für das Geschehen in der Welt zu machen. Ich halte sie für eine der vielen Gaben unseres Gottes, sein Wirken und Wollen überhaupt zu erfassen.

Gott kann gar nicht schweigen und er wird es nicht tun — über meinem Leben, über dem, was heute in der Kirche geschieht, und ganz gewiß auch über den Geschehnissen in der Welt. Wenn etwas dafür spricht, dann ist es die Blindheit der Menschheit und das Kommen Christi. Ob wir es werden hören wollen an den letzten Sonntagen des Kirchenjahres?

Es grüßt Sie alle

Ihr Pastor Fuchs

Aus dem Gemeindeleben

1. Eine neue Gemeindehelferin!

Wir können in unserer Gemeinde eine neue Gemeindehelferin begrüßen. Am 16. Mai 1972 hat Frau Gerda Stockhaus ihren Dienst in unserer Gemeinde angetreten. Sie soll nach einer Zeit der Einarbeitung den Aufgabenbereich übernehmen, den bisher Fräulein Schlagowsky ausgefüllt hat. Fräulein Schlagowsky wird in einiger Zeit in den Ruhestand treten.

Frau Stockhaus ist in der Bibelschule in Altenburg ausgebildet und ist seit 1949 als B-Katechetin und Gemeindehelferin tätig. Sie hat also bereits eine reiche Erfahrung im Gemeindedienst und hat mit viel Freude ihre Aufgaben in unserer Gemeinde aufgenommen.

Wir wollen ihren Dienst in unserer Gemeinde gern annehmen und wünschen Frau Stockhaus, daß sie bei uns weiter mit Freude tätig sein kann und bald ganz heimisch ist.

Nach Ablauf der vorgeschriebenen Probezeit von sechs Monaten wird Frau Stockhaus in einem Gemeindegottesdienst in ihr Amt eingeführt und offiziell der Gemeinde vorgestellt.

Hans-Hermann Voigtmann

2. Herr Friedrich Wolgast 30 Jahre Kirchenvorsteher

Am 1. August vor 30 Jahren, also mitten im Krieg, übernahm Herr Wolgast das Amt eines Kirchenvorstehers in unserer Gemeinde. Wir danken ihm für den langjährigen Dienst, für den Mut, ihn überhaupt in einer ausgesprochen kirchenfeindlichen Zeit zu übernehmen und für die Treue, mit der er ihn bis auf den heutigen Tag versieht.

3. Ökumenische Gebetsgottesdienste in der Pfingstwoche

Vor dem ökumenischen Pfingstgottesdienst im Münster von Schaffhausen zeigte das Zweite Deutsche Fernsehen einen Jungen mit einer weißen Taube, die in dem engen Käfig unaufhörlich ihren Unmut über ihr Gefangensein äußerte. Man sieht den Jungen mit dieser Taube durch die Straßen und Gänge der Stadt ziehen, bis er sie dann in der Nähe des Münsters aus dem Käfig befreit, die Flatternde in seine beiden Hände nimmt, sie mit einer Hand in die Höhe hält und schließlich freigibt. Diese Taube wurde vorbeigetragen an einem wehrhaften Turm, der nach den Plänen Albrecht Dürers gebaut wurde und die Gefahren von der Stadt abwehren sollte. Sie wurde in die Nähe des Münsters getragen, in dem die Reformierten ihren Glauben nach außen hin abgeschirmt haben — und wurde freigelassen in dem Augenblick, in dem der ökumenische Gottesdienst begann. Der Sprecher begann ihn mit der einleitenden Frage: Warum muß jede Konfession den Geist für sich gefangenhalten? Weshalb gibt man ihm nicht die Freiheit?

Obwohl der Gottesdienst durch seine Schlichtheit bestach, die Verkündigung um die zentralen Dinge kreiste, konnte ich von dem Bild der eingesperrten Taube nicht loskommen. Kann man sagen, daß wir den Geist für uns beanspruchen, ihn abkapseln, abschirmen und ihm den Höhenflug verwehren? Wenn man hier nur den menschlichen Geist meint, der heute überall in der Welt die Enge zu sprengen sich anschickt, dann bange ich um die Bemühungen der Ökumene. Dann wäre Ökumene nichts anderes als ein Gebot der praktischen Vernunft. Ginge es wahrhaft um den Heiligen Geist, den Geist Gottes, würde mich schon die eine grundlegende Voraussetzung seines Wirkens, das Beieinandersein an einem Ort, ermuntern, ein unumwundenes Ja zu sagen. Wovor haben wir eigentlich Angst, wenn wir durch gemeinsame Verkündigung und Beisammensein an einem Ort den Geist Gottes freisetzen, zu wirken? Schon die Tatsache, daß wir die Voraussetzungen für das Wirken des Geistes schaffen, kann uns nur reicher machen. Wer kann überhaupt ermessen, was unsere gemeinsamen Gebetsgottesdienste mit der Marienkirchengemeinde für ungeahnte Wirkungen haben!

Wir können heute Ökumene nicht betreiben im Aufarbeiten jahrhundertelang behaupteter Abgrenzungen, sondern immer nur aus einem verpflichtenden neuen Verständnis der Botschaft und Sendung des Herrn. Es war nicht von ungefähr, daß in dem Fernsehgottesdienst die Stuttgarter Hymnuschorknaben das „Also hat Gott die Welt geliebet“ von Schütz sangen, in dem das wiederholte „Alle, alle, alle ...“

den Grundton des gesamten Gottesdienstes und aller Bemühungen um Einheit angab.

Unsere Gebetsgottesdienste mit der katholischen Mariengemeinde in der Woche vor Pfingsten — nun schon zum dritten Male — haben wir als zaghafte, aber hoffnungsvolle Schritte auf diesem neuen Wege aufgefaßt. Der Zuspruch der Gemeinde bewahrt uns vor Illusionen. Wer heute kein Herz für die Botschaft hat, kann auch keinen Sinn haben für die Ökumene. Wie großartig, daß wir hier das Wort „Ökumene“ anwenden auf die Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche. Wir sind auf unserem Wege immer noch auf der Stufe des gemeinsamen Betens und Hörens. Gibt es überhaupt bessere Voraussetzungen für das Wirken des Geistes Gottes, ohne den in der Kirche nichts wird und nichts werden kann? Sollten wir ihm nicht zutrauen, daß er Neues schafft?

Fuchs

4. Pastor Schumann aus Leipzig

Es paßt zu den vorangehenden Worten vorzüglich, die Gemeinde zum Gottesdienst am 29. Oktober besonders einzuladen, weil in diesem Gottesdienst um 10.00 Uhr Pastor i. R. Georg Schumann, früher St.-Markus-Gemeinde in Leipzig, jetzt in Göttingen, predigen wird. Wir freuen uns, auf diese Weise die Verbindung mit Leipzig bewußter machen zu können.

5. Ein weiterer Gastprediger

Durch die Vollendung der Häuser Reinholdstraße 19—23 ist Herr Oberkirchenrat Dr. Linnenbrink Glied unserer Gemeinde geworden. Er arbeitet in der Kanzlei der Evangelischen Kirche in Deutschland in der Herrenhäuser Straße 2. Wir freuen uns, daß er bereit ist, am Sonntag, dem 15. Oktober, den Gottesdienst um 10 Uhr zu übernehmen. Die Gemeinde ist hierzu besonders eingeladen.

6. Eröffnung des Gemeindefaules in der Reinholdstraße

Die Reinholdstraße ist eben genannt. Es schließt sich also zwanglos an, die Gemeinde zur Einweihung unseres Gemeindefaules dort (Reinholdstraße 19, also an der Gaußstraße) einzuladen.

Am Freitag, dem 10. November, dem Tauftag Luthers, wird Herr Landessuperintendent Dr. Schnübbe dort einen Vortrag halten über das Thema: „Der christliche Glaube und das Menschenbild des Marxismus.“ Aussprache wird möglich sein. In der Zeit der Verwirrung über das, was Gott und Mensch eigentlich sind, ist eine Klärung über dieses Problem gut. Der Plan, wie wir weiter in den Räumen arbeiten werden, wird für diesen Termin vorbereitet sein und am 10. November besprochen werden.

Streiflichter

Der Theologieprofessor und Lehrer der Kirche im 20. Jahrhundert Karl Barth (1886—1968) sagte zu seinem Freund Thurneysen in einem Telefongespräch am Abend vor seinem Tod: „Nur ja die Ohren nicht hängen lassen! Nie! Denn es wird regiert, nicht nur in Moskau oder in Washington oder in Peking, sondern es wird regiert, und zwar hier auf Erden, aber ganz von oben, vom Himmel her! Gott sitzt im Regimente. Darum fürchte ich mich nicht. Bleiben wir doch zuversichtlich auch in den dunkelsten Augenblicken. Lassen wir die Hoffnung nicht sinken, die Hoffnung für alle Menschen, für die ganze Völkerwelt. Gott läßt uns nicht fallen, keinen einzigen von uns und uns alle miteinander nicht!“

Abraham Lincoln (1809—1865) las als Junge den Satz: „Die Menschen murren, weil keine Rose ohne Dornen wächst, warum danken sie nicht eigentlich dafür, daß Gott auf dornigen Stengeln so schöne Rosen wachsen läßt?“ Diese Frage hat er lebenslang nicht vergessen. Sie half ihm, durch Dankbarkeit ein innerlich reicher Mensch zu werden. Erst die Dankbarkeit macht das Leben reich. Erst die Dankbarkeit erschließt den Sinn und die Tiefe des Lebens. Wofür ich Gott des Abends danke, das steht fest in meinem Herzen. Und wenn ich einmal angefangen habe zu überlegen, wofür ich dankbar sein kann, dann findet sich eins zum andern, auch die Kleinigkeiten.

Abschied von Pastor Fuchs

Mit dem 30. September 1972 ist Pastor Fuchs in den Ruhestand gegangen. Er beendet damit seinen Dienst in unserer Gemeinde, den er seit dem 1. Mai 1960 ausgeübt hat.

Den Dienst eines Pastors zu beurteilen steht uns nicht zu. Gott allein ist der Herr, der Richter und der Lohner des Tuns eines Pfarrers. Gottes Wort predigen, die Sakramente spenden, Seelsorge üben, beten und beten lehren, in all dem und manchen anderen Dingen der Gemeinde Anteil am Heiligen vermitteln, wer anders als Gott kann hier ein Wort, das gerecht wäre, sprechen? Pastor Fuchs hat das mit großer Treue getan, zeitweise aus großer körperlicher Schwäche. Außerdem hat er das Gemeindeblatt mit Liebe gestaltet und die Verbindung zu der mit uns verbundenen St.-Markus-Gemeinde in Leipzig gehalten. So war er Glied in der Kette des geistlichen Dienstes. Wieweit seine Frau ihm äußerlich und innerlich in ihrer schweren Krankheit bis zu ihrem Heimgang dabei zur Seite gestanden hat, weiß Gott.

Wir als die Glieder der Lutherkirchengemeinde sehen Pastor Fuchs mit Trauer aus seinem Dienst scheiden. Unser Dank als Christen und als Menschen begleiten ihn. Er war uns lieb. Für seine weiteren Jahre, die er in Hannover verbringen will, wünschen wir ihm Gottes Kraft und Führung.

Der Kirchenvorstand

Was zwei Gemeindeglieder zum Ausscheiden von Pastor Fuchs sagen.

„Das Leben in der Gemeinde wird immer von einer kleinen Schar getragen.“ So lesen wir im Visitationsbericht des letzten Gemeindeblattes. Nach dieser Erfahrung war der über zwölfjährige Dienst von Pastor Fuchs in unserer Gemeinde zu einem großen Teil ausgerichtet! Wir sagen ihm dafür unseren Dank.

Unmöglich ist es, sein ganzes Wirken in kurzen Sätzen zu umreißen. Daher mögen hier beispielhaft für die vielen Begegnungen mit ihm nur zwei persönliche Erlebnisse andeuten, was Pastor Fuchs auszustrahlen vermochte:

Eigentlich wollte der Täufling anfangen zu schreien. Als aber der Pastor das kleine Mädchen so väterlich-freundlich ansah und ihm die Hand auflegte, war alles gut, und es sah vertrauensvoll aus seinem Kissen zu ihm auf. Diese unscheinbare Begebenheit erscheint mir kennzeichnend für die Art und Weise, in der Pastor Fuchs seinen Dienst in unserer Gemeinde ausrichtete.

Eine andere Erfahrung: Voll Schmerz und Trauer standen wir am Sarge eines lieben Menschen. Durch die Art, wie Pastor Fuchs uns das Wort Gottes zusprach, fühlten wir uns gestärkt und getröstet.

Vorwiegend junge Gemeindeglieder waren es, die im Ehepaarkreis sich gern von Pastor Fuchs einladen ließen, um unter seiner Leitung biblische Texte zu erarbeiten. Genauso gab er festen Grund und Halt unserem Bibelkreis durch Gebet, Gottes Wort und Abendmahl. Unabhängig von Alter und menschlicher Fähigkeit war jeder ihm lieb und wert und hat seine seelsorgerliche Betreuung erfahren. Diese Gabe, behutsam mit dem andern Menschen umzugehen, ja, ein Hirte für die ihm Anvertrauten zu sein, kam ihm in seinem Amt vielfältig zugute. Man wußte sich angenommen.

Von Gott angenommen um Jesu Christi willen — ohne jede Vorleistung unsererseits — dieser Gedanke zog sich wie ein roter Faden durch seine Predigten. In Jesus hat Gott sein Angesicht uns liebend zugewandt. Und unsere Antwort? Sie wurde in einer der letzten Predigten mit dem Wort aus Josua (Kap. 24, 15) so gegeben: „Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.“ Der Zuhörer vernahm hierin auch das persönliche Zeugnis des Predigers. So wurde uns jeder Gottesdienst ‚ein Bekenntnis der Freude‘.

Die Bibelfreizeiten in Falkenburg sind Bausteine für unser Gemeindeleben geworden. Obwohl wir aus einem sehr verschiedenartigen Alltagsleben kamen, waren wir in der Stille des Lutherstiftes in Falkenburg immer in einem Geist beieinander in besinnlichen wie in fröhlichen Stunden. Besonders dankbar waren wir in diesem Jahr dafür, daß Pastor Fuchs in den Arbeitsstunden durch Vorträge und Aussprachen unser Verständnis geweckt hat für die heutige Zeit mit ihren vielfachen Strömungen. Am meisten aber danken wir, daß seine gütige, väterliche Weisung uns eine Gemeinschaft in Christo werden ließ.

Zum Abschied möchten wir ihm das abgewandelte Pauluswort sagen: ‚Wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich war in dem Herrn!‘ (1. Kor. 15, 58)“
Sophie Kohl, Ilse Brink

Unsere Gottesdienste

(Pr.: heißt Predigttext)

Sonntag, den 1. Oktober — 18. Sonntag nach dem Fest der Heiligen Dreieinigkeit — Psalm 116 — Erntedankfest

- 8.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl Pastor Kricke (Christuskirche)
10.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind (Pr.: Apostelgesch. 14, 8—18)
Kollekte für Hilfswerk im Diak. Dienst
11.15 Uhr: Kindergottesdienst (1. Könige 17, 8—16)

Sonntag, den 8. Oktober — 19. Sonntag nach dem Fest der Heiligen Dreieinigkeit — Psalm 32

- 10.00 Uhr: Gottesdienst P. Schneidewind (Pr.: 2. Mose 34, 4b—10)
Kollekte für eigene Gemeinde
11.15 Uhr: Kindergottesdienst (1. Könige 18, 21—39)
18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind

Sonntag, den 15. Oktober — 20. Sonntag nach dem Fest der Heiligen Dreieinigkeit — Psalm 34

- 10.00 Uhr: Gottesdienst OLKR Dr. Linnenbrink (Pr.: 1. Johannes 4, 1—8)
Kollekte als Hilfe zur Erziehung der Jugend
11.15 Uhr: Kindergottesdienst (1. Könige 19, 1—9a)
18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind

Sonntag, den 22. Oktober — 21. Sonntag nach dem Fest der Heiligen Dreieinigkeit — Psalm 119, 41—45

- 10.00 Uhr: Gottesdienst P. Schneidewind (Pr.: Hebräer 12, 4—11)
Kollekte für eigene Gemeinde
11.15 Uhr: Kindergottesdienst (1. Könige 19, 9b—18)
18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind

Sonntag, den 29. Oktober — 22. Sonntag nach dem Fest der Heiligen Dreieinigkeit — Psalm 130

- 10.00 Uhr: Gottesdienst Pastor i. R. Schumann früher (Pr.: 1. Joh. 3, 18—24 St. Markus-Leipzig)
Kollekte für eigene Gemeinde
11.15 Uhr: Kindergottesdienst (2. Könige 5, 1—16)
18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind

Dienstag, den 31. Oktober — Gedenktag der Reformation — Psalm 46

- 20.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind (Pr.: Römer 3, 19b—28)
Kollekte für Bibelgesellschaften

Sonnabend, den 4. November

- 18.00 Uhr: Wochenschlußfeier u. Beichte P. Schneidewind
Orgelmusik

Sonntag, den 5. November — 23. Sonntag nach dem Fest der Heiligen Dreieinigkeit — Psalm 138

- 10.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind (Pr.: 2. Thess. 2, 1—12, 13—17)
Kollekte für eigene Gemeinde
11.15 Uhr: Kindergottesdienst (2. Könige 20, 1—7)
18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind

Sonntag, den 12. November — Drittlletzter Sonntag im Kirchenjahr — Psalm 85

- 10.00 Uhr: Gottesdienst P. Nippold (Pr.: Daniel 5, 1—30 oder Offb. 7, 9, 17)
Kollekte für Ev. Bund
11.15 Uhr: Kindergottesdienst (Daniel 1)
18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind

Sonntag, den 19. November — Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr — Volkstrauertag — Psalm 143

- 10.00 Uhr: Gottesdienst P. Schneidewind (Pr.: Offenbarung 19, 11—16)
Kollekte für eigene Gemeinde
11.15 Uhr: Kindergottesdienst (Daniel 3, 1—30)
18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Nippold

Mittwoch, den 22. November — Buß- und Betttag — Psalm 51

- 10.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind (Pr.: Offenbarung 3, 14—22)
Kollekte für geistig Behinderte
18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Nippold

Sonntag, den 26. November — Ewigkeitssonntag — Sonntag vom Jüngsten Gericht — Psalm 39

- 10.00 Uhr: Gottesdienst P. Nippold
(Pr.: Offenbarung 22, 12—17, 20—21
Kollekte für geistliche und
diakonische Arbeit im Sprengel)
- 11.15 Uhr: Kindergottesdienst (Johannes 11, 1—7)
- 15.00 Uhr: Andacht auf dem Strangrieder Friedhof
P. Schneidewind
- 18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind

Sonnabend, den 2. Dezember

- 18.00 Uhr: Wochenschlußfeier u. Beichte P. Schneidewind
Orgelmusik

Sonntag, den 3. Dezember — 1. Advent — Psalm 24

- 10.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind
(Pr.: Matthäus 21, 1—9
Kollekte für eigene Gemeinde)
- 11.15 Uhr: Kindergottesdienst
- 18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Nippold

Wochenschlußandacht: Jeden Sonnabend, 18 Uhr, in der Taufkapelle, außer Sonnabend, den 4. November und 2. Dezember, um 18 Uhr, in der Kirche

Abendstunde des Südbezirkes: Jeden Montag, 20 bis 21 Uhr, An der Lutherkirche 12, mit der Vorbereitung des Predigttextes des jeweils folgenden Sonntages.

Besprechung des 1. Korintherbriefes: Mittwochs um 20 Uhr, Callinstr. 14 A, außer Buß- und Bettag.

Veranstaltungen

(im Gemeindehaus, wenn nicht anders vermerkt)

Bezirk Süd: Mütterkreis am Montag, dem 16. Oktober und 13. November, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Bezirk Ost: Ehepaarkreis am Mittwoch, dem 4. Oktober. Für den Monat November ergehen Einladungen. Anmeldungen dafür bei Pastor Nippold, Callinstr. 14 A, T. 71 12 60

Nachmittagskreis für alle drei Bezirke:

- Mittwoch, den 18. Oktober, 16 Uhr, mit Kaffeetrinken im Gemeindehaus, Callinstr. 14 A
- Mittwoch, den 15. November, 16 Uhr, mit Kaffeetrinken im Gemeindehaus, Callinstr. 14 A

Kirchenchor: Jeden Dienstag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Kinderchöre: Kleiner Kinderchor (7—10 J.), jeden Donnerstag, 16 Uhr, Callinstr. 14 A
Großer Kinderchor (10—14 J.), jeden Donnerstag, 17—18 Uhr

Jungeschar für Jungen und Mädchen, jeden Donnerstag, An der Lutherkirche 12:

- um 15 Uhr für 6—8jährige,
um 16 Uhr für 9—12jährige

Freitagskreis: Jeden Freitag, 19.30 Uhr im Jugendclubraum, An der Lutherkirche 12, außer 6. 10., 13. 10., 10. 11., 24. 11.

Bastelgruppe: (für 7—13jährige Jungen)

Mittwochs und freitags von 15—16.45 im Bastelraum, An der Lutherkirche 11. Wiederbeginn: Freitag, 20 Oktober

Freud und Leid aus der Gemeinde

Goldene Hochzeit

Am 2. Oktober 1972 begeht das Ehepaar Friedrich und Marie Biermann geb. Goslar, Rehbockstr. 9, das Fest der goldenen Hochzeit. Wir grüßen das Jubelpaar mit Psalm 103, 1: „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!“

Geburtstage unserer lieben Alten

Im Oktober

7. Oktober Frau Ida Bartling, Haltenhoffstr. 12, 83 Jahre. —
8. Oktober Herr Karl Hirschmann, Heidegrün 3, 87 Jahre. —
9. Oktober Frau Marie Dehne, Heisenstr. 1, 85 Jahre. —
9. Oktober Frau Berta Kolmeier, Heisenstr. 6 A, 83 Jahre. —
13. Oktober Frau Rosa Püllmann, Sandstr. 11, 85 Jahre. —
17. Oktober, Frau Ella Mertens, Hahnenstr. 1, 83 Jahre. —
19. Oktober Frau Hedwig Pook, Heisenstr. 2, 83 Jahre. —
23. Oktober Frau Ella Pinkepank, Glündernstr. 6, 81 Jahre. —

27. Oktober Herr Adolf Holert, Rehbockstr. 22, 80 Jahre. —
29. Oktober Frau Luise Palte, Lilienstr. 19, 86 Jahre.

Im November

4. November Frau Gertrud Kornnagel, Kornstr. 39, 82 Jahre. —
5. November Herr Paul Weichert, Schulzenstr. 5 A, 83 Jahre. —
5. November Frau Bertha Wiericke, früher Schneiderberg 5, 81 Jahre. —
8. November Frau Martha Gravelmann, Paulstr. 5, 84 Jahre. —
9. November Herr Robert Winkelbach, Windthorststr. 10, 83 Jahre. —
12. November Schwester Luise Quest, Henriettenstift, 84 Jahre. —
13. November Herr Friedrich Krieger, Rehbockstr. 10, 89 Jahre. —
18. November Frau Emma Tepperwien, Kniestr. 28, 84 Jahre. —
19. November Frau Frida Heuer, Bethesda, Kirchrode, 81 Jahre. —
19. November Frau Emilie Witte, Hahnenstr. 8, 81 Jahre. —
20. November Frau Frieda Reißner, Fliederstr. 4, 82 Jahre. —
22. November Frau Dora Stoltmann, Heisenstr. 6 A, 87 Jahre. —
24. November Herr Julius Meyer, Im Moore 20, 81 Jahre. —
25. November Frau Elsbeth Hoffmeyer, Kirchrode, Tiergartenstr. 79, 84 J. —
26. November Frau Hermine Lüders b. Seum, Astenstr. 34, 86 Jahre. —
30. November Frau Henriette Marx, Berenbostel, Kr. Neustadt a. Rbge., Rosenstr. 9, 91 Jahre.

„Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.“
Johannes 17, 3

In der Zeit vom 15. Juli bis 15. September 1972

empfangen die heilige Taufe:

Andrea Hass, Hahnenstr. 18. — Jens Even, Kniestr. 22. —
Katja Schomburg, Im Moore 39. — Bernd Mamerow, Hahnenstr. 8. — Petra Hollemann, Rudorffstr. 10. —
Torsten Eickriede, Schulenburg, Weidenstr. 9.

Christus spricht: „Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen.“
Joh. 10, 11

wurden kirchlich getraut:

Kaufmann Günther Möller, Podbielskistr. 38, und die Verkäuferin Margarete Mendrek, Althorst Nr. 41. —
Verwaltungsangestellter Detlev Schulze, Wennigsen, Blumenstr. 1, und kaufm. Angestellte Gabriele Fehrmann, Podbielskistr. 53.

„Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“
Offenbarung 2, 10

wurden kirchlich bestattet:

Rentner Richard Hippauf, 80 Jahre, Rehbockstr. 36. —
Witwe Helene Fentross, 85 Jahre, Am Kl. Felde 27. —
Rentner Wilhelm Bösenberg, 71 Jahre, An der Strangriede 3. —
Witwe Marie Meyer, 95 Jahre, Appelstr. 18. —
Witwe Luise Leben, 87 Jahre, Rehbockstr. 30. —
Rentner Fritz Mateschka, 78 Jahre, Am Kl. Felde 18. —
Witwe Anna Thureau, 74 Jahre, Schöneporth 18. —
Maler Karl-Heinz Battermann, 31 Jahre, Rehbockstr. 27. —
Rentner Georg Stein, 60 Jahre, Rehbockstr. 27. —
Frau Elly Kademann, 66 Jahre, Nelkenstr. 16. —
Bundesbahner a. D. Ernst Binder, 73 Jahre, Im Moore 36. —
Frau Ursula Hahne, 34 Jahre, Hannover, Savannenweg 3. —
Frau Alma Wegener, 51 Jahre, Giften/Sarstedt, Heinrichstr. 11. —
Witwe Emma Kahle, 85 Jahre, Lilienstr. 6. —
Frau Marie Schwäbe, 75 Jahre, Engelbosteler Damm 55. —
Zahnärztin Dr. med. dent. Karin Delorme, 44 Jahre, Hannover, Schollweg 28. —
Witwe Helene Eicke, 73 Jahre, Kempton (früher Schaufelder Str. 28). —
Rentner Wilhelm Stentzel, 80 Jahre, Engelbosteler Damm 84. —
Hausfrau Frieda Sommerfeld, 78 Jahre, Engelbosteler Damm 98. —
Witwe Dorothea Möhle, 83 Jahre, (früher Windthorststr. 15). —
Rentnerin Gertrud Maniewsky, 80 Jahre (fr. Marschnerstr.). —
Rentner Emil Salogge, 95 Jahre, Haltenhoffstr. 3. —
Rentner Rudolf Heinrich, 71 Jahre, Kornstr. 10. —
Ehefrau Ida Breide, 78 Jahre, Scheffelstr. 1. —
Rentnerin Anna Heitmann, 90 Jahre, Lehrte, Schlesische Str. 5. —
Rentner Paul Wilde, 58 Jahre, Marschnerstr. 28. —
Witwe Marie Rössler, 72 Jahre, Haltenhoffstr. 8. —
Witwe Elisabeth Riekenberg, 91 Jahre, Im Moore 27. —
Rentner Otto Heinz, 72 Jahre, Nienburger Str. 8. —
Witwe Berta Lünig, 76 Jahre, Engelbosteler Damm 132. —
Witwe Dorothea Aust, 69 Jahre, An der Strangriede 4 A. —
Das Kind Sandra Reusch, 2 Monate, Haltenhoffstr. 28 A.

„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden.“

2. Kor. 5, 17